

Es war meine Lebetage mein Fehler, daß ich einen zu außerordentlichen Respect, ja so zu sagen, Furcht vor allen Frauenspersonen hatte, namentlich wenn dieselben jung oder gar hübsch waren. Auf dem Felde der Galanterie hatte ich's nie zu etwas Reellem gebracht, ich spielte da stets eine höchst beklagenswerthe Rolle. Der Himmel ist mein Zeuge, daß mir's am Mundwerk nicht gebrach, wenn ich auf dem Papier in einer fruchtbaren Musenstunde den Liebhaber mit seiner Auserwählten discurren ließ; aber sobald mir ein lebendiges Frauenzimmer gegenüber stand, waren alle jene schönen Redensarten zum Kukuk; ich glich dann einem Papageno mit dem Schlosse vor dem Munde. Ich konnte mich in der Regel nicht auf einen Anfang besinnen.

Daher zog denn auch das Frauenzimmer, welches um das Erlengebüsch bog, meine ungetheilte Aufmerksamkeit auf sich. So viel ich auf den ersten Blick wahrnahm, gehörte das weibliche Wesen, welches mir entgegen kam, den höheren Ständen an; denn es trug einen Strohhut und ein rosafarbenes Kleid. Ferner bemerkte ich, daß meine Schöne noch nicht zu den bejahrten Damen gerechnet werden konnte. Ihre Gestalt war schlank und voller Anmuth. Das Antlitz hatte ich aber in der Ferne noch nicht genau beobachtet.

Ich bleiben konnte ich aber unter bewandten Umständen nicht länger. Meine wohlstylisirte Anrede von Pfarrer Burkhardt war wieder rein vergessen. Ich schritt langsam vorwärts, und da das junge Frauenzimmer ebenfalls nicht stehen blieb, so lag es in der Natur der Dinge, daß wir Beide uns immer näher kommen mußten. In meinem Innern kämpften die widersprechendsten Gefühle. Ich faßte anfangs den Entschluß, die Frauensperson gar nicht anzublicken, und mit abgewandtem Gesicht, als sei ich im Anschauen der schönen Herbstlandschaft versunken, an ihr vorüber zu spazieren. Aber sogleich tauchte der Gedanke in mir auf, daß dies nicht nur als eine große Grobheit erscheine, sondern auch eine solche wirklich sei. Grüßen wenigstens mußte ich die mir entgegen Kommende, oder ich hätte für den ungeschliffendsten Menschen in Europa gegolten.

Unter diesen Betrachtungen war ich der Unbekannten bis auf wenige Schritte nahe gekommen, aber wie sie im Gesichte ausah, wußte ich demungeachtet noch nicht; denn ich hielt es mit der Würde eines ehrsamem Studiosus der heiligen Gottesgelahrtheit für unvereinbar,

das Frauenzimmer mehr in Augenschein zu nehmen. Meine Blicke waren fortwährend zu Boden gerichtet gewesen, jetzt aber war es die höchste Zeit, einmal aufwärts zu schauen, damit ich nicht in die Gefahr liefe, mit der Schönen auf ungebührliche Weise zusammen zu rennen.

Ich erhob sofort den Kopf ein wenig und blickte mit Schüchternheit gerade aus; aber, heilige Kirchenväter, wie ward mir! Welch' ein Götterbild nie geahnter Schönheit stand vor mir. Ich zog mit aller Andacht und mit aller Ehrfurcht meinen Hut vom Kopfe und grüßte das schöne Kind, wie ich ungefähr eine Prozession Engel grüßen würde, die aus dem Himmel kommt und an mir vorüberjoge.

Das holde Kind dankte mit einer Himmelsfreundlichkeit, daß ich vor Entzücken auf alle Fälle aus der Haut gefahren sein würde, wenn sich ein solcher Actus einigermaßen hätte bewerkstelligen lassen. Wie ange-donnert war ich nach der Begrüßung stehen geblieben und schaute unwillkürlich dem entschwebenden Engel nach, und wich nicht vom Platze, bis die holdselige Erscheinung meinen Blicken wieder entschwunden war.

Ich mußte wirklich einige Mal umherschauen, ob ich mich noch in Buchenheim und auf dem Planeten befände, den man Erde nennt; denn seit der Grüßung der unbekanntten Huldgöttin, hatte ich wirklich im Himmel gelebt.

„Ja,“ sprach ich endlich zu mir selbst, „ich habe keine Declamationen, Dissertationen und Unsterblichkeit, ein Blick in sold und man bedarf sie alle nicht mehr. Steht es da nicht geschrieben, daß es ein Land gibt, wo die Engel wohnen? Was brauch ich weitere Beweise, wo mir die Gewißheit klar und deutlich vor Augen steht?“

Aber wer war diese Huldgöttin? Das war eine Frage, die mich jetzt auf das Angelegentlichste beschäftigte. Gehörte sie in dieses Dorf? O, Buchenheim, dann wärst Du das beneidenswerteste der Dörfer, die mir je vorgekommen.

Während ich noch hin und her sann, kam eine Bauernfrau mit einem Korbe den Weg daher, welchen meine Unbekannte gewandelt war.

„Liebe Frau,“ frug ich, mit etwas unsicherer Stimme, „wer war denn das schöne Frauenzimmer, die Ihr begegnet haben müßt?“

Die Gefragte blickte mit etwas E mir auf.